

Inhaltsverzeichnis

0	Einleitung	11
0.1	Fragestellung	12
0.2	Ziele der Arbeit	14
0.3	Die Feldforschungen in Santiago de Chile und Paillaco	15
0.4	Methodik	18
0.5	Aufbau der Arbeit	20
I.	Theorie	
1	Sprachwissenschaftliche Untersuchungen der internen Migration: ein Forschungsüberblick	23
1.1	Methodische Probleme der sprachwissenschaftlichen Migrationsforschung	26
1.1.1	Wer wird untersucht?	26
1.1.2	Wo wird untersucht?	29
1.1.3	Welche Erhebungsmethode wird gewählt?	32
1.1.4	Welche Varietäten werden untersucht?	35
1.2	Interne Migration und sprachliche Variation	42
1.2.1	Bortoni-Ricardo (1985)	43
1.2.2	Kerswill (1994)	45
1.2.3	Barden/Großkopf (1998)	48
1.2.4	Diskussion	51
1.3	Interne Migration und Kommunikationskultur	58
1.3.1	Werlen (1998)	58
1.3.2	Diskussion	62
1.4	Stadtsprache – Landsprache	63
1.5	Moderne Stadt versus traditionelles Land?	70
2	Land-Stadt-Migration und die Arbeit als Hausangestellte	75
2.1	Der 'Sonderfall' der weiblichen Migration	75
2.1.1	Sozialpsychologische Ansätze	76
2.1.2	Haushaltstheoretische Ansätze	77
2.2	Die Lebenswelt der Hausangestellten	78
2.2.1	Hausangestellte – gestern und heute	81
2.2.2	<i>Empleada</i> : ein Arbeitsmodus für Migrantinnen	83
3	Identitätskonstitution und Individualisierung in der Migration	88
3.1	Individualisierungsprozesse als Ausgestaltung der Moderne	88
3.1.1	Ulrich Beck: Das 'eigene leben'	89
3.1.2	Individualisierungstendenzen in Chile	91
3.1.2.1	Armutsindividualisierung und symbolische Teilhabe	92
3.1.2.2	Valdés/Araujo (1999): <i>vida privada</i>	95
3.2	Identität in der Zweiten Moderne: Das 'eigene reden'	97
3.2.1	Kohärenzzumutungen der Zweiten Moderne: Kraus (1996, 2000)	98
3.2.2	Identitätskonstitution im Sprechen: Zimmermann (1992)	101
3.2.2.1	Identitätsbeschädigung als negative Identitätskonstitution	104
3.2.2.2	Strukturell bedingte Identitätsbeschädigung	108

3.2.3	Zusammenfassung: Identität und Kohärenz	110
3.3	Identität und Identitätskonstitution im Gespräch	112
3.3.1	Identitätskonstitution auf der phonetischen und morpholexikalischen Ebene	114
3.3.2	Identitätskonstitution mittels Kategorisierungsverfahren	116
3.3.3	Identitätskonstitution mittels Narration	119
3.3.4	Identitätskonstitution mittels Stilisierung	122
3.4	Individualisierung und Identitätswandel in der Migration der Hausangestellten	123
3.5.	Ich-Identität und die soziale Identität als Hausangestellte	125
II.	Die Feldstudien von 1995 und 1998	
4	Ethnographische Darstellung von Paillaco	129
4.1	Allgemeine Darstellung	129
4.1.1	Historische Entwicklung der <i>comuna</i> Paillaco	130
4.1.2	Wirtschaftliche Entwicklung Paillacos	131
4.2	Einbezug in das nationale Modernisierungsprojekt	136
4.2.1	Urbanisierung und Infrastruktur	136
4.2.2	Bildungssystem	138
4.2.3	Gesundheit	139
4.2.4	Medien	142
4.3	Der kommunikative Alltag in der <i>comuna</i> Paillaco	146
4.3.1	Innerfamiliäre Kommunikation	147
4.3.2	Kommunikation zwischen Frauen und Männern	149
4.3.3	Fehlende Streitkultur in den Institutionen	153
4.3.4	Kommunikative Unterschiede zwischen Paillaco und den ländlichen Sektoren	159
4.3.5	Zusammenfassung und Bewertung	160
4.4	Einstellungen zu Paillaco vor der Migration	161
5	Ethnographische Darstellung von Santiago de Chile	164
5.1	Allgemeine Darstellung	164
5.1.1	Historische Entwicklung Santiagos	164
5.1.2	Santiago de Chile heute	165
5.2	Die Sicht der Migrantinnen auf Santiago	167
5.2.1	Die ersten Tage nach der Migration	167
5.2.1.1	Unkenntnis Santiagos bei der Ankunft	167
5.2.1.2	Einsamkeit am Arbeitsplatz	171
5.2.1.3	Eingewöhnung in den Arbeitsalltag	173
5.2.2	Suche nach dem <i>buen trato</i>	175
5.2.3	Mittel- und langfristige Adaption an urbane Normen	177
5.2.3.1	Aufbau eines eigenen sozialen Netzwerks	177
5.2.3.2	Erleben der Bewohner von Santiago	178
5.2.3.3	Erleben der Stadt und ihrer Viertel	180
5.2.4	Instituto Luisa Cardijn	184
5.3	Unterschiede im Erleben von Stadt und Land	189
5.3.1	Wetter und Klima	190
5.3.2	Ernährung	190
5.3.3	Ansprüche an Hygiene	192
5.3.4	Ansprüche an das ästhetische Empfinden	192

5.3.5	Körperempfinden	194
5.3.6	Zeit- und Raumempfinden	195
5.3.7	Einbindung in die Welt des Geldes	196
5.3.8	Empfinden von persönlicher Sicherheit	198
5.4	Der kommunikative Alltag der <i>asesoras</i> in Santiago	200
5.4.1	Während der Arbeitswoche	200
5.4.2	Am freien Tag	204
5.4.3	Kontakt nach Südkile im kommunikativen Alltag	207
5.4.4	Ausbrechen aus dem Alltag: Ferien in Südkile	208
5.5	Der freie Tag: Ein Nachmittag mit Laura	208
5.6	Einstellungen zu Santiago vor und nach der Migration	212
5.6.1	Einstellungen zu Santiago vor der Migration	213
5.6.2	Einstellungen zu Santiago nach der Migration	214
5.7	Zusammenfassung der wahrgenommenen Veränderungen und identitäre Auswirkungen	216

III. Materialanalysen

6	Die familiäre Identität in den biographischen Erzählungen	219
6.1	Die Nichtmigrantinnen	222
6.1.1	Fallstudie 1 (Mirta und Carolina): Zurückgelassen im <i>campo</i>	222
6.2	Die Migrantinnen	226
6.2.1	Fallstudie 2 (Laura): Arbeiten für das uneheliche Kind in Südkile	226
6.2.2	Fallstudie 3 (Roxana): Heirat in Santiago	233
6.2.3	Fallstudie 4 (Irina): Wechsel in einen anderen Beruf	238
6.2.4	Fallstudie 5 (Sra. Olga): <i>la vieja nana de siempre</i>	240
6.2.5	Fallstudie 6 (Sra. Marisa): Trennung vom Partner	243
6.3	Die Rückkehrerinnen	245
6.3.1	Fallstudie 7 (Sra. Alejandra): Heirat im Süden	245
6.3.2	Fallstudie 8 (Carla): Rückkehr aus Heimweh	249
6.3.3	Fallstudie 9 (Mónica): Rückkehr aus familiären Gründen	258
6.4	Diskussion	262
7	Die regionale Identität als 'sureña' und 'campesina'	264
7.1	Der chilenische Süden: Abgrenzungsversuche	264
7.2	'sureña' als Eigen- und Fremdkategorisierung	270
7.2.1	Fremdkategorisierung als 'sureña'	270
7.2.2	Eigenkategorisierung als 'sureña'	277
7.2.2.1	Raquel: 'sur' als geographische Orientierung	278
7.2.2.2	Laura: 'sureña' und 'la gente sureña/del sur'	281
7.3	'Campesina/gente del campo' als Eigen- und Fremdkategorisierung	289
7.3.1	Fremdkategorisierung als 'huaso'	289
7.3.2	Eigenkategorisierung als 'gente del campo'	291
7.3.3	Eigen- und Fremdkategorisierung als 'de provincia'	297
7.3.4	Zusammenfassung	299
7.4	Die Ethnisierung des Arbeitsmarktes: Fremdkategorisierungen als 'sureñas', 'chilenas' und 'peruanas'	302

8	Die soziale Identität als Hausangestellte in Santiago	311
8.1	Die Identität sichernde Strategien	311
8.1.1	Rolleninszenierung	312
8.1.2	Rollendistanz	313
8.1.3	Rollendevianz	313
8.1.4	Kompensationsrolle	316
8.1.5	Rollenwechsel	317
8.2	Die Kategorisierung als 'asesora', 'empleada' oder 'nana'	321
8.2.1	Fremdkategorisierung als 'asesora', 'empleada' oder 'nana'	323
8.2.2	Eigenkategorisierung als 'asesora', 'empleada' oder 'nana'	328
8.2.3	Weitere Eigenkategorisierungen: 'estar/trabajar en una casa'	330
8.2.4	Die komplementäre Fremdkategorisierung der Arbeitgeberin	331
8.2.4.1	Fremdkategorisierung als 'patrona' und 'jefa'	331
8.2.4.2	Fremdkategorisierung durch implizite Nennungen	333
8.2.5	Zusammenfassung Kategorisierungsverfahren	334
8.3	Das Anredeverhalten zwischen Arbeitgeber und Hausangestellter	334
8.3.1	Anrede der Arbeitgeber durch die Hausangestellte	335
8.3.2	Anrede der Hausangestellten durch die Arbeitgeber	337
8.3.2.1	Anrede mit <i>tuteo</i>	337
8.3.2.2	Anrede mit <i>voseo</i>	338
8.3.2.3	Anrede mit <i>usted</i>	340
8.3.2.4	Fazit der Analyse der Anredeformen	342
9	Der Wandel in der kommunikativen Kompetenz	344
9.1	Die <i>superación personal</i> als Ergebnis der erweiterten kommunikativen Kompetenz	344
9.1.1	Positiv beurteilter Persönlichkeitswandel	345
9.1.2	Grenzen des Persönlichkeitswandels	351
9.2	Veränderungen der kommunikativen Kompetenz	356
9.2.1	Erweiterte Medienkompetenz: Das Telefonieren	356
9.2.2	Ausdehnen des kommunikativen Aktionsradius	358
9.2.3	Größere Direktheit im Umgang miteinander	362
9.3	Arbeitskonflikte und ihre Darstellung im Gespräch	364
9.3.1	Lohnerhöhung	366
9.3.2	Streit mit der Arbeitgeberin und/oder der Kollegin	369
9.3.2.1	Streit mit den <i>patrones</i>	369
9.3.2.2	Streit mit der <i>compañera de trabajo</i>	376
9.3.3	Entlassung oder Wechsel in ein anderes Haus	382
9.3.3.1	Laura: Die Stilisierung zur guten Mutter	383
9.4	Sprachwandel durch die Rückmigrantinnen?	385
10	Zusammenfassung, Fazit und Ausblick	391
IV.	Anhang	
	Bibliographie	397
	Kartenmaterial	420
	Verzeichnis der verwendeten Aufnahmen	423
	Anmerkungen zum verwendeten Transkriptionssystem	426
	Glossar der verwendeten Chilenismen	429

Dankeschön...

Diese Arbeit ist eine leicht gekürzte Version der Dissertation, die ich im Mai 2002 an der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft der Universität Bielefeld eingereicht habe. Die Bibliographie wurde teilweise um seit diesem Zeitpunkt erschienene Literatur aktualisiert und ergänzt, jedoch nicht mehr in systematischer Form eingearbeitet.

Für das Interesse und Vertrauen in meine Arbeit und die vielen guten Ratschläge danke ich meinem Doktorvater Prof. Dr. Reinhard Meyer-Hermann sowie den Zweitkorrektoren PD Dr. Ulrich Dausendschön-Gay und Prof. Dr. Klaus Zimmermann. Im Graduiertenkolleg 'Dynamik von Substandardvarietäten' der Universitäten Heidelberg und Mannheim, in dem ich als extern Assoziierte Gaststatus genoß, fand ich viele interessierte Zuhörer. Mein Dank gilt stellvertretend den beiden Sprechern des Graduiertenkollegs, Herrn Prof. Dr. Edgar Radtke und Herrn Prof. Dr. Klaus Mattheier sowie den Koordinatoren Volker Mohr und Isolde Opielka. Für die gewährte finanzielle Unterstützung bedanke ich mich bei der Westfälisch-Lippischen Universitätsgesellschaft, dem Land Nordrhein-Westfalen sowie dem DAAD. Erst hierdurch wurden meine Feldforschungen in Chile überhaupt ermöglicht. Für die Unterstützung bei der Drucklegung danke ich der Prof. Dr. Hugo-Schuchardt'schen Malvinenstiftung.

Auch wenn ich sie hier nicht namentlich nennen kann, gilt mein Dank allen Gewährspersonen in Santiago und Paillaco. Ein von Herzen kommendes 'Gracias por todo' gebührt den Lehrenden des Instituto Luisa Cardijn und des ANECAP in Santiago, den Angestellten des Gesundheitsamts von Paillaco und der ländlichen Gesundheitsstationen, sowie Padre René und den ländlichen Basisgemeinden, die mich erstaunlich schnell als selbstverständliche Begleiterin ihrer Aktivitäten willkommen hießen. Für ihre großartige Unterstützung danke ich ferner Alfonso (Yayo) Byrt, Marcela Márquez, Ada Pérez, Ramona Reyes, Mary Ríos sowie den Familien Delgadillo Uribe, Morales Parra, Quezada Navarrete, Sepúlveda Díaz und Vera Márquez.

Sabine Heinemann und Rolf Kailuweit haben in einer frühen Phase einigen Kapitelentwürfen mit ihrem kritischen Blick gutgetan, Sabine Klaeger und Eva-

Katrin Müller später fertige Kapitel Korrektur gelesen. Eva-Katrin Müller hat sich ferner bei der Korrektur der Transkripte von Laura und Roxana verdient gemacht. Martin Hummel hat die zur Publikation überarbeitete Fassung Korrektur gelesen. Dafür bedanke ich mich ebenso herzlich wie bei denen, die mir durch ihr Einfach-nur-Dasein weitergeholfen haben: Christine Domke, Matthias Hinghaus, Lydia Juretzka, Elsbeth und Oliver Kluge und Gaby Otto. Last not least danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen am Institut für Romanistik der Karl-Franzens-Universität Graz für die herzliche Aufnahme einer Migrantin in der Steiermark und für die tatkräftige Unterstützung bei der sozialen und sprachlichen Akkomodation.

Kiel/Graz, im November 2004